

Verbindendes Element

Seit mehr als zehn Jahren widmet sich Hans-Josef Vogel, Bürgermeister der nordrhein-westfälischen Stadt Arnsberg, dem Thema Verwaltungsmodernisierung. Die Informationstechnologie ist dabei lediglich ein Teil einer weitaus umfassenderen Betrachtungsweise.

Beharrlichkeit ist nötig, um einen Termin bei Hans-Josef Vogel zu bekommen. Ist es schließlich geschafft, verzögert sich die vereinbarte Audienz unter Umständen um 30 Minuten, weil der Bürgermeister der Stadt Arnsberg noch einige wichtige Telefonate zu führen hat. „Wer ihn kennt, weiß das“, sagt seine Sekretärin. Wer ihn kennen lernt, weiß auch, dass für die Belange der Bürger immer Zeit sein muss.

Um die Beziehungen von Menschen zu regeln, hat sich Hans-Josef Vogel für ein Jurastudium entschieden. Auch seine jetzige Tätigkeit dreht sich unter anderem darum. Sie wartet aber noch mit einem anderen Aspekt auf, den der Verwaltungschef sehr schätzt und der ihm, würde er als Jurist arbeiten, fehlen würde: „Nicht nur für Menschen als Individuen zuständig zu sein, sondern für eine Gemeinschaft von Menschen in einer Stadt, das ist spannend. Und dabei muss das Gemeinsame herausgearbeitet und gefördert werden. Denn egal was die Menschen denken, wo sie herkommen und welche Interessen sie haben, die Stadt ist das, was sie verbindet.“ In diesem Zusammen-

hang ist es nach Auffassung von Vogel wichtig, Not zu verhindern und die Lebensqualität der Bürger zu steigern. Und hier ist die Stadt gefordert, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, sagt der Rathauschef. IT kann einen wertvollen Beitrag leisten, der Ansatz muss jedoch ein umfassenderer sein.

Globalisierung und demografischer Wandel prägen die Verwaltung der Zukunft. Und es wird eine Verwaltung sein, die drei Schwerpunkte setzt, sagt Vogel. Zum einen gilt es, den Kunden erstklassigen Service zu bieten. Zum anderen wird die Verwaltung von morgen über eine höhere strategische Kompetenz verfügen. Schließlich, und hierauf wird in Arnsberg besonders viel Wert gelegt, geht es um bürgerschaftliches Engagement. Und dieses wird die Verwaltung der Zukunft in bisher nicht gekanntem Ausmaß unterstützen und aktivieren. „Wir müssen den Bürgern das Rathaus zurückgeben“, sagt Hans-Josef Vogel. Denn in den Aktivitäten der Bürgerschaft lägen kostbare Potenziale in Bezug auf die Lebensqualität und die Wettbewerbsfähigkeit von Städten. „Wenn die Bürger allerdings als Co-Produzenten der Verwaltung agieren sollen, dann bedeutet das auch, dass sie über



Hans-Josef Vogel

die nötigen Entscheidungskompetenzen verfügen müssen“, erläutert Vogel. Das impliziert aber – und hier gibt sich der Verwaltungschef keinen Illusionen hin –, dass die Politik Macht abgeben müsse, um für die gesamte Stadt ein größeres Gestaltungsvolumen zu gewinnen.

Im Hinblick auf die drei Bereiche Servicestadt, bürgerschaftliches Engagement und strategische Kompetenz kann die Informationstechnologie einiges leisten, meint Vogel. Konkret bedeutet das: Informationen müssen weitergegeben werden und die Entwicklung der Stadt ist präsent und transparent zu machen. Wichtig für die Stadtverwaltung ist zudem, dass sie eine Multikanalstrategie verwirklicht. Auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 ist nach Ansicht von Bürgermeister Vogel ein Baustein für

Anzeige

R
Resource

die Servicestadt der Zukunft. Das Projekt habe aber noch eine ganz andere Funktion. Er sagt: „Es ist ein Trojanisches Pferd im positiven Sinne. Weil es zu Prozessoptimierungen zwingt.“ Auch die telefonische Sachbearbeitung wird künftig eine wesentlich bedeutendere Rolle spielen, ist Vogel überzeugt.

Arnsberg konnte hier bereits positive Erfahrungen sammeln. So werden Beschwerden, die online sowie per SMS und MMS eingehen, möglichst abschließend per Telefon bearbeitet. Mit dem Angebot im Bereich Beschwerde-Management konnten schnelle Erfolge erzielt und der Bürgerservice verbessert werden. Diese Ziele verfolgt auch die E-Government-Strategie der Stadt. Hans-Josef Vogel sagt: „Wir haben in der öffentlichen Verwaltung noch keine durchschlagende E-Government-Strategie, weder deutschlandweit noch in allen Kommunen. In Arnsberg haben wir bisher das

Fundament und möglicherweise die erste Etage einer solchen Strategie, aber das Haus ist noch nicht fertig.“ Das liege unter anderem daran, dass eine E-Government-Strategie die Veränderung der Geschäftsprozesse bedinge. Deshalb beurteilt Vogel E-Government als sehr aufwändiges Vorhaben, bei dem die Reihenfolge Strategiekonzept, Prozessänderungen, Technikeinsatz einzuhalten sei. Dies könne nur Bereich für Bereich umgesetzt werden. „E-Government ist im Grunde ein Thema der Unternehmens- und Stadtentwicklung“, meint Vogel. Und es muss Chefsache sein. „Auch deshalb, weil es nicht sein kann, dass die Infrastruktur für schnelles Internet in den Ballungsräumen bereitgestellt wird und aus wirtschaftlichen Gründen in den Flächenregionen, wie bei uns, später oder überhaupt nicht zur Verfügung steht.“ Zumal der Zugang zu schnellen Internet-Anschlüssen gerade in diesen Gebieten weitaus dringender gebraucht werde als in den Ballungsräumen, da Informations- und Kommunikationstechnologien hier in Zukunft den persönlichen Kontakt im administrativen Bereich und im Gesundheitswesen ersetzen werden.

Schnelles Internet ist auch für Arnsberg 4D eine Grundvoraussetzung. Mit dem Projekt hatte sich die Stadt beim Wettbewerb T-City der Deutschen Telekom nicht durchsetzen können. „Wir haben es aber noch nicht begraben, sondern suchen weiterhin nach Finanzierungsmöglichkeiten“, sagt Vogel. Er ist von der Idee, ein Stadtmodell digital zum Leben zu erwecken, begeistert. Dabei sollen städtische Einrichtungen sowie Unternehmen und Vereine die Möglichkeit haben, 360-Grad-Ansichten ihrer Innen-

räume zu präsentieren. Die vierte Dimension ist die zeitliche. Vogel erläutert: „Die Vision ist, nicht nur ein aktuelles Stadtmodell zu schaffen, sondern durch das Speichern von Chronologien Veränderungen ablesbar zu machen. Es soll ein bildlich gekoppeltes Zeitarchiv entstehen.“ Diese Darstellung der Stadtentwicklung könne dann einerseits für Bauvorhaben oder Straßenverlaufsänderungen genutzt werden und andererseits den Bürgern als Orientierungshilfe dienen.

Schon als Stadtdirektor hat sich Hans-Josef Vogel der Modernisierung der Verwaltung angenommen. „Ich habe erkannt, dass die Verwaltungen zu groß sind und Anpassungsprozesse durchgeführt werden müssen, um die Kosten zu senken. Wir arbeiten heute mit fast einem Viertel an Mitarbeitern weniger als Mitte der 1990er-Jahre.“ Das war nur durch Veränderung von Prozessen sowie von Leitbildern und Strukturen möglich. So konnten auch Freiräume geschaffen werden für Projekte, die nach klassischem Verständnis nicht Aufgabe einer Stadtverwaltung sind, Vogel jedoch sehr am Herzen liegen wie lokale Bildungsinitiativen oder das aktuelle Projekt zum Thema Leben mit Demenz. Für die nächste Zeit hat sich der Rathauschef vorgenommen, diese neuen sozialen Fragen anzugehen. Dabei sind langfristige Strategien notwendig und viele Akteure einzubinden. So werden sich die Menschen im Rathaus auch weiterhin die Klinke in die Hand geben und einen Termin mit Hans-Josef Vogel zu vereinbaren wird schwierig bleiben.

Alexandra Reiter

Profil

Hans-Josef Vogel

- 1956** in Werl (NRW) geboren
- 1976-81** Studium der Rechtswissenschaften, Philosophie und Politischen Wissenschaften in Bonn
- 1982/85** Erstes/Zweites juristisches Staatsexamen
- 1984** Studium an der DHV Speyer
- 1985-87** Institut für Wirtschaft und Gesellschaft Bonn (IWG Bonn)
- 1987-91** Stadt Münster, Referent des Stadtdirektors, Referent für Schule, Kultur und Sport
- 1992-93** Leiter Verwaltung Landesfunkhaus Sachsen, Dresden
- 1993-99** Stadtdirektor von Arnsberg
- seit 1999** Bürgermeister der Stadt Arnsberg (Hochsauerlandkreis, 15 Ortsteile, 80.500 Einwohner)
- seit 2006** Mitglied des Ausschusses der Regionen (AdR) der Europäischen Union

Bürgermeister Hans-Josef Vogel will etwas für seine Stadt bewegen. Mit dem Projekt Arnsberg 4D erfolgte die Teilnahme am Städtewettbewerb T-City. Die Vision ist, ein erweitertes Google Maps zu schaffen, bei dem auch die zeitliche Dimension eingebunden wird.